

1/2021

# Blickpunkt **Gesundheit**

Schutz vor sozialem  
und finanziellem  
Absturz

Gastronomie-Neubau  
der Privatklinik  
Meiringen

Kampf gegen  
den Schmerz



# JEDERZEIT UND ÜBERALL AUF DEM NEUESTEN STAND



JETZT  
GRATIS  
HERUNTER-  
LADEN!



365 TAGE  
ONLINE

[www.jungfrauzeitung.ch](http://www.jungfrauzeitung.ch)



## Inhalt

- 4 **Beratung in Ausnahmesituationen**  
Sozialdienst der Privatklinik Meiringen
- 7 **Sozialarbeit in der Psychiatrie**  
Urs Nufer, Pionier
- 9 **Chronische Schmerzen**  
erfordern zielgerichtete Behandlung
- 10 **Rehaklinik Hasliberg**  
Schmerztherapieprogramm
- 13 **Kolumne mit Linda Nartey**  
Berner Kantonsärztin
- 14 **Blickfang**  
Neues Gastronomiegebäude
- 16 **Aktuelles**  
aus der Michel Gruppe
- 19 **Gesundheitstipps**  
Balance im Alltag
- 21 **Persönlich**  
Christina von Bergen, Guest Relation
- 22 **Ansprechpersonen**  
Privatklinik Meiringen, Rehaklinik Hasliberg  
und Stiftung Helsenberg
- 23 **Wettbewerb**

### Impressum

Blickpunkt Gesundheit – Magazin der Michel Gruppe, Meiringen  
September 2021

Titelbild: Dr. med. Georgios Kokinogenis, leitender Arzt der Rehaklinik Hasliberg

**Auflage:** 116 000 Exemplare. Wird kostenlos versandt an: Fachärztinnen und Fachärzte sowie Spitäler in der Deutschschweiz; Bevölkerung ausgewählter Regionen im Berner Oberland und im Kanton Luzern sowie der Kantone Obwalden und Nidwalden. ISSN 1663-7194.

**Herausgeberin:** Michel Gruppe AG, Willigen, 3860 Meiringen (Privatklinik Meiringen, Rehaklinik Hasliberg, Stiftung Helsenberg Meiringen/Interlaken/Ringgenberg)

**Projektleitung:** Marie-Louise Michel, Michel Gruppe AG

**Redaktion:** staegertext.com, Brienz

**Autorinnen und Autoren:** Marie-Louise Michel, Andreas Staeger

**Titelbild:** David Birri

**Portraitbilder Mitarbeitende der Michel Gruppe:** David Birri;

Kommunikation Michel Gruppe

**Gestaltung:** Atelier KE, Meiringen

**Druck:** Stämpfli Publikationen AG, Bern

**Bezugsquelle:** Michel Gruppe AG, Kommunikation, Willigen, CH-3860 Meiringen, blickpunkt@michel-gruppe.ch, Telefon +41 33 972 82 00

**Copyright:** Nachdruck und elektronische Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Herausgeberin gestattet.



Liebe Leserinnen und Leser

Der Verwaltungsrat der Privatklinik Meiringen und der Rehaklinik Hasliberg befasst sich jährlich mit Gefahren und Risiken, die unsere Unternehmen treffen könnten. Bis vor zwei Jahren ist dabei der Begriff «Pandemie» nie aufgetaucht. Unsere Phantasie hat nicht ausgereicht, uns vorzustellen, dass eine Infektion innert kürzester Zeit die ganze Welt erschüttern könnte. Noch ist es zu früh für eine Entwarnung. Doch es darf festgestellt werden: Die Privatklinik Meiringen und die Rehaklinik Hasliberg sind bisher gut über die Runden gekommen. Das disziplinierte Verhalten sowohl der Mitarbeitenden als auch der Patientinnen und Patienten hat, nebst Glück, wesentlich dazu beigetragen. Danke!

Während gut zwanzig Jahren durfte ich im Verwaltungsrat mitwirken. Das Unternehmen hat sich in dieser Zeit weiterentwickelt: baulich, personell, in seiner Ausrichtung. Der Verwaltungsrat hat auch harte Nüsse geknackt. Er hat das in Harmonie und oft auch mit Humor getan. Den Verantwortlichen im Gesundheitswesen geht es wie unseren Bauern: Sehr viel wird politisch vorbestimmt und verkompliziert. Es gilt hier ebenfalls, was seinerzeit Bundesrat Minger gesagt hat: «Es bauern immer die «Lätzen», die Anderen wüssten es ja viel besser.» Die Michel Gruppe hat auch schwierige Phasen überstanden. Heute steht sie gut da. Dank kompetentem und motiviertem Personal, dem Willen, Neues anzugehen, der Verankerung in der Region und dem familiären Klima, wie es nur in gut geführten Privatbetrieben möglich ist. Es war schön, mit diesen Institutionen verbunden zu sein. Ich wünsche allen Beteiligten weiterhin gutes Gelingen und viel Erfolg.

Peter Schmid

Verwaltungsrat der Michel Gruppe AG

# Schutz vor dem finanziellen und sozialen Fall

**Psychische Erkrankungen wirken sich häufig auch auf die finanziellen Verhältnisse der Betroffenen aus. Zwar steht zu ihrem Schutz ein umfassendes Versicherungsnetz zur Verfügung. Für Laien ist es jedoch schwierig, sich im Dschungel der Bestimmungen zurechtzufinden. Mittels kompetenter Beratung setzt der Sozialdienst der Privatklinik Meiringen alles daran, Patientinnen und Patienten vor Nachteilen zu bewahren.**

Irrtümer können gravierende Folgen haben. Ein Beispiel: Manche Menschen denken, wenn sie krank seien, dürfe ihnen nicht gekündigt werden. «Das stimmt nur während einer gewissen Sperrfrist, danach kann eine Firma das Arbeitsverhältnis ohne weiteres beenden», stellt Stefanie Rytz klar. Als Leiterin des Sozialdiensts an der Privatklinik Meiringen ist sie regelmässig mit solchen Fällen konfrontiert.

Eine Kündigung kann grosse Auswirkungen auf die finanzielle und soziale Situation der betroffenen Person haben. Gerade bei einer psychischen Erkrankung wirkt sich dies wiederum auf das Krankheitsgeschehen aus. «Wie soll jemand gesund werden, wenn keine finanzielle Basis mehr da ist?» fragt Stefanie Rytz. Neben Therapie, Pflege und Medikamenten brauche es deshalb eine qualifizierte und kompetente Beratung. Dafür sind die Mitarbeitenden des insgesamt sieben Personen umfassenden Sozialdiensts zuständig.

## Grundsteine für die Zeit nach dem Austritt

Das Team ist spezialisiert auf jegliche sozialversicherungsrechtlichen Fragen – also auf Themen, die nicht mit medizinisch-therapeutischen Fragestellungen zu tun haben, aber dennoch für die Patientinnen und Patienten von grosser Bedeutung sind. Wo muss ich mich wegen des Arbeitslosentaggelds melden? Was habe ich bezüglich der Krankenkasse zu beachten? Wie muss ich bei

der Krankentaggeldversicherung vorgehen? Ist die IV ein Thema? So lauten konkrete Fragestellungen in der Akutphase nach dem Klinikeintritt.

Der stationäre Aufenthalt aufgrund einer psychischen Erkrankung dauert heute in der Regel vier bis sechs Wochen. Das ist meist zu kurz, um sämtliche versicherungsrechtlichen Fragen zu klären. «Wir können in dieser Zeit nicht alles erreichen», räumt Stefanie Rytz ein. «Aber wir vermögen immerhin einen Grundstein zu legen, damit die Patientinnen und Patienten nach dem Austritt wissen, bei welchen Institutionen sie sich melden können und worauf sie dabei achten müssen.»

Bei ihrer Beratungsarbeit bringen die Mitarbeitenden des Sozialdiensts einerseits Fachwissen aus verschiedensten Gebieten des Sozialversicherungsrechts ins Spiel. Andererseits greifen sie auf ein umfassendes Netzwerk an klinikexternen Institutionen zurück. Dazu gehören Beratungsstellen wie Pro Infirmis oder Pro Senectute und Verbände wie Procap, aber auch Rechtsberatungsstellen, Selbsthilfegruppen, behördliche Sozialdienste, die KESB oder verschiedene Arten von Einrichtungen, die betreute Wohn- und Arbeitsplätze anbieten.

## Breite Themenvielfalt

Stefanie Rytz betont jedoch, dass der Sozialdienst der Privatklinik Meiringen keinen Wohnungsvermittlungsservice für Patientinnen und Patienten betreibt. «Wer

Die Sozialarbeiterin Stefanie Rytz hat Anfang Juli 2021 die Leitung des Sozialdiensts der Privatklinik Meiringen übernommen.



selbständig wohnen kann, ist nach unserer Einschätzung auch in der Lage, sich selber eine Wohnung zu suchen.» Aus ähnlichen Gründen betreibt der Sozialdienst weder eine Stellensuche noch eine Berufsberatung. Es gibt mehr als genug andere Anliegen, um die sich das Beratungsteam kümmert.

*«Wir beraten und unterstützen die Patientinnen und Patienten, um sie vor belastenden finanziellen und sozialen Folgen ihrer Erkrankung zu schützen.»*

Stefanie Rytz  
Sozialarbeiterin  
Leiterin Sozialdienst Privatklinik Meiringen

Die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten differieren je nach Alter und Krankheitsbild stark. Auf der Burnout-Station «au soleil» beispielsweise stehen meist arbeitsrechtliche Fragen im Zentrum. Das Ziel besteht darin, die erkrankte Person wieder in den Beruf zu integrieren. Eine wichtige Massnahme auf dem Weg dahin ist der Austausch mit dem Arbeitgeber. «Ein Mensch, der zu hundert Prozent krankgeschrieben ist, kann nicht einfach von heute auf morgen vollständig in den Arbeitsprozess zurückkehren», sagt Stefanie Rytz. Der Wiedereinstieg müsse vielmehr stufenweise geplant werden. Diesem Zweck dienen Gespräche zwischen Patientin bzw. Patient und Arbeitgeber. Daran sind seitens der Klinik jeweils auch eine Vertretung des Sozialdiensts sowie eine Ärztin bzw. ein Arzt oder eine Psychologin bzw. ein Psychologe beteiligt.

Bei älteren Menschen, die nicht mehr im Erwerbsprozess stehen, rücken andere Themen in den Vordergrund. Dann geht es beispielsweise darum, nach einem geeigneten Pflegeplatz Ausschau zu halten. Auch hier übernimmt der Sozialdienst eine beratende Funktion, indem er beispielsweise mit den Angehörigen eine passende Lösung sucht.

#### **Kompetente Beratung gegen Halbwissen**

«Im Bereich des Sozialversicherungsrechts liegt in der breiten Öffentlichkeit viel Halbwissen oder gar Unwissenheit vor», weiss Stefanie Rytz aus Erfahrung: «Viele Menschen meinen, sie könnten bei Versicherungsfragen mitreden und gute Ratschläge erteilen.» Das treffe leider oft nicht zu. Im Gegenteil: Wer von falschen Grundlagen ausgehe, verpasse unter Umständen wichtige Fristen und müsse dadurch Nachteile in Kauf nehmen, die sich nicht mehr beheben lassen.

Die Mitarbeitenden des Sozialdiensts dagegen sind mit den rechtlichen Gegebenheiten und den gesetzlichen Bestimmungen vertraut. Das sei die Basis kompetenter Beratung, erklärt Stefanie Rytz: «Unsere Aufgabe ist es, die Sachlage abzuklären, die Fakten auf den Tisch zu legen und im Interesse der Patientinnen und Patienten nach Lösungen zu suchen.»

#### **Kontakt:**

Privatklinik Meiringen  
Willigen  
CH-3860 Meiringen  
Telefon +41 33 972 81 11  
[www.privatklinik-meiringen.ch](http://www.privatklinik-meiringen.ch)



Urs Nufer (1955–2021), Pionier des Sozialdiensts an der Privatklinik Meiringen

## «Das hat tüchtig geknallt, nicht wahr?»



Urs Nufer (15. Oktober 1955–14. August 2021), bis 30. Juni 2021 Leiter des Sozialdiensts der Privatklinik Meiringen

**Als Pionier baute Urs Nufer 1989 den Sozialdienst an der Privatklinik Meiringen auf und leitete ihn jahrzehntelang. Ende Juni 2021 trat er in den Ruhestand; wenige Wochen danach verstarb er unerwartet. Im Frühsommer blickte er in einem Gespräch auf die Anfänge seines Lebenswerks zurück. Dabei schilderte er schwierige Situationen, aber auch heitere Momente.**

**Blickpunkt Gesundheit: Den Sozialdienst an der Privatklinik Meiringen haben Sie vor über drei Jahrzehnten gegründet. Was war denn eigentlich vorher?**

Urs Nufer: Es gab nichts Vergleichbares. Adolf Michel, der damalige Klinikdirektor, wollte ein neues Angebot einführen. Der Hintergrund war, dass ab den 1980er-Jahren in psychiatrischen Kliniken zusehends auch Patientinnen und Patienten mit kürzerer Aufenthaltsdauer aufgenommen wurden. Bei manchen davon wurden vielerlei soziale Probleme verzeichnet. Einzelne Kliniken in der Schweiz hatten aus diesem Grund bereits Sozialarbeiter angestellt.

**Mit Ihnen nahm somit auch an der Privatklinik Meiringen ein Sozialarbeiter seine Tätigkeit auf. Wie sind Sie beim Aufbau vorgegangen?**

Ich las mich zunächst durch die Krankengeschichten der damaligen Patientinnen (die Privatklinik Meiringen nahm früher nur Frauen auf). Dabei fiel mir ein merkwürdiger Umstand auf: In etlichen Dossiers lautete der Zivilstand «geschieden». Ich ging der Sache nach, sprach mit den betroffenen Frauen und stellte fest, dass viele von ihnen Mütter waren, zu ihren Kindern jedoch keine Verbindung mehr hatten.

**Die Nachkommen hatten den Kontakt zu ihren kranken Müttern abgebrochen?**

Nein, es war schlimmer: Sie wussten gar nicht, dass ihre Mütter noch lebten. Fast alle dieser Frauen litten unter Schizophrenie. Die Krankheit hatte sich oft nach einer Geburt manifestiert und war jeweils rasch chronisch geworden, weil wirksame Medikamente erst später zur Verfügung standen. Die Betroffenen wurden deshalb für den Rest ihres Lebens in einer Klinik versorgt. Ihre Gatten liessen sich scheiden und erzählten den Kindern, die Mutter sei verstorben, als sie noch klein waren.

**Wie haben Sie darauf reagiert?**

Mit Wut. Das sind unendlich traurige Schicksale. Ich fand, diese Frauen seien hintergangen worden. Nicht etwa von unserer Klinik, denn diese Praxis war damals gang und gäbe, sondern von der Gesellschaft, die so etwas zulies. Das könne ich nicht akzeptieren, sagte ich zum Klinikdirektor. Als ich ankündigte, mich auf die Suche nach den Kindern machen zu wollen, erhielt ich seine volle Unterstützung.

**Sie haben die Familien zusammengeführt?**

Ja, ich zog jeweils zunächst am letzten Wohnsitz der betroffenen Patientinnen Erkundungen ein. Heute wäre

das wohl aussichtslos, doch damals erhielt man von den Gemeindebehörden noch entsprechende Auskünfte. Ich kontaktierte Zivilstandsämter und Vormundschaftsbehörden, liess mich an weitere Gemeinden verweisen, wenn die Familien im Laufe der Jahrzehnte umgezogen waren. Wenn ich schliesslich die Nachkommen ausgemacht hatte, rief ich sie an.

**Wie sind diese Menschen damit umgegangen?**

Sie gingen natürlich davon aus, ihre Mutter sei schon lange tot. Deshalb fielen sie zunächst aus allen Wolken. Ich bot Ihnen an, sie zu uns nach Meiringen einzuladen, damit sie ihre Mutter kennenlernen konnten. Diese Besuche setzten wir jeweils auf einen Samstag an. Ich bereitete die Nachkommen zuerst in einem Gespräch darauf vor, dass ihre Mutter nach langjähriger Krankheit ein möglicherweise etwas eigenartiges Wesen entwickelt hatte. Auch für die Patientinnen war die Situation besonders – nach Jahrzehnten standen ihnen wieder ihre Kinder gegenüber, doch sie waren keine Babys mehr, sondern Erwachsene.

**Das kann man sich heute kaum mehr vorstellen.**

Ja klar, diese Geschichten sind vorbei; sie ereigneten sich vor 30 Jahren und wurzeln in Ereignissen, die noch viel weiter zurückliegen. Der Aufbau des Sozialdiensts, wie man ihn heute kennt, das war zweifellos eine spannende und interessante Aufgabe. Für mich persönlich zählt aber noch mehr, was ich für jene betagten Patientinnen und ihre auseinandergerissenen Familien tun konnte.

**Hat sich bei diesen Zusammenführungen nie jemand verweigert?**

Die Betroffenen sagten ausnahmslos zu. Zum Teil regten sich die Kinder furchtbar über ihre Väter auf – und auch über sich selbst, weil sie nie den Wunsch geäussert hatten, man könnte doch einmal das Grab der vermeintlich toten Mutter besuchen. Alle von ihnen standen fortan durchs Band zu ihren Müttern und kamen sie nach der ersten Begegnung regelmässig besuchen. Da durften wir sehr schöne Dinge erleben. Und auch witzige Momente.

**Woran denken Sie?**

Zum Beispiel an den 100. Geburtstag einer dieser Patientinnen. Frau G. wurde in der Klinik mit einem kleinen Fest gefeiert. Auch der Sohn und seine Familie waren dabei. Dessen Frau hatte die Unart, ständig an den Kleidern und Haaren ihrer Schwiegermutter herumzunesteln. Als sie vor der Feier wieder damit begann, versetzte ihr Frau G. eine Ohrfeige, dass es nur so knallte. Danach überreichte der Regierungsstatthalter seinen Blumenstraus in gebührend vorsichtigem Abstand. Später sagte die (ansonsten äusserst friedfertige) Jubilarin mit unverhohlener Freude zu mir: «Das hat tüchtig geknallt, nicht wahr?»

*«Für mich persönlich zählt aber noch mehr, was ich für jene betagten Patientinnen und ihre auseinandergerissenen Familien tun konnte.»*

Urs Nufer



Rehaklinik Hasliberg bietet neues Schmerztherapieprogramm an

# Ausbruch aus dem Teufelskreis des chronischen Schmerzes

**Jede sechste Person in der Schweiz leidet unter chronischen Schmerzen. Die Ursachen sind vielfältig und oft miteinander verflochten, entsprechend komplex ist die Behandlung. Die Rehaklinik Hasliberg hat dafür ein umfassendes Schmerztherapieprogramm entwickelt. Verantwortlich ist der leitende Arzt Dr. med. Georgios Kokinogenis.**

Bei einem Motorradunfall vor anderthalb Jahren zog sich S.W. eine Ellenbogenfraktur zu. Der Bruch wurde operiert, die Heilung verlief erfolgreich, doch die Schmerzen an der verletzten Stelle verschwanden nicht – im Gegenteil: Sie weiteten sich auf den ganzen Arm und schliesslich auf die gesamte Körperhälfte aus.

Seither wurde S. W. durch die chronischen Schmerzen im Alltag und bei der Arbeit zusehends eingeschränkt. Hatte er bis anhin sehr leistungsorientiert gelebt und im Beruf maximalen Einsatz gezeigt, so musste er sich nun immer mehr durchbeissen. Nach mehreren erfolglosen Behandlungsversuchen und einem schweren Zusammenbruch trat er in die Station für psychosomatische Rehabilitation der Rehaklinik Hasliberg ein.

## **Erhöhte Reizempfindlichkeit**

Der Patient zeigte sich überzeugt, dass die Schmerzen durch ein bisher noch nicht entdecktes organisches Leiden verursacht werden. Dies konnte durch umfangreiche Abklärungen widerlegt werden. Dafür stellte sich etwas anderes heraus, nämlich eine erhöhte Empfindlichkeit des Schmerzverarbeitungssystems. S.W. hatte einen alkoholkranken und gewalttätigen Vater und war als Kind in ständiger Alarmbereitschaft, um auf die väterlichen Gewaltausbrüche vorbereitet zu sein. Dadurch entwickelte er eine stark ausgeprägte Wahrnehmung für jegliche Reize, sowohl von aussen als auch aus seinem Körperinneren.

«Das Problem ist im Gehirn»: Mit diesen Worten erklärt Dr. med. Georgios Kokinogenis, leitender Arzt der Rehaklinik Hasliberg, den Mechanismus bei chronischen Schmerzen.



# Hasliberger Schmerztherapie- programm

Die Rehaklinik Hasliberg gilt als Kompetenzzentrum für unterschiedlich geartete Schmerzerkrankungen. Das an der Klinik entwickelte Hasliberger Schmerztherapieprogramm ist auf die Person in ihrer Ganzheit fokussiert. Dabei werden sowohl anlagebedingte als auch biografische, psychologische und soziale Faktoren berücksichtigt. Auf der Basis einer sorgfältigen Analyse der jeweiligen Schmerzmechanismen wird für jede Patientin und jeden Patienten ein spezifisches Therapieprogramm entwickelt. Zu diesem Zweck stehen im Haus über 40 verschiedene Therapieformen zur Verfügung.



Während vielen Jahren vermochte S.W. mit dieser schlummernden Überempfindlichkeit gut zu leben. Durch seine hohe Leistungsbereitschaft konnte er die Erinnerungen an die schlimmen Kindheitserfahrungen abwehren.

*«Chronischer Schmerz unterscheidet sich fundamental von akutem Schmerz und muss deshalb auch anders behandelt werden.»*

Dr. med. Georgios Kokinogenis  
Leitender Arzt  
Rehaklinik Hasliberg

Doch die Unfallverletzung hat einen verhängnisvollen Prozess ausgelöst und nun zu einer überschüssenden Reaktion geführt.

«Chronischer Schmerz ist etwas anderes als akuter Schmerz», sagt Dr. med. Georgios Kokinogenis, leitender Arzt der Rehaklinik Hasliberg. «Es handelt sich um eine Form von Schmerz,

der seine Funktion als Warnung vor einer Gewebe-Schädigung verloren und sich zu einer eigenständigen Erkrankung entwickelt hat.»

## Verschiedenartige Schmerzmechanismen

Einer chronischen Schmerzerkrankung können ganz unterschiedliche Mechanismen zugrunde liegen. Einer davon ist die Schmerzzentralisierung, wie sie etwa

im Gefolge einer Gelenkschädigung auftritt: Jahrelange Schmerzen, beispielsweise aufgrund einer Hüftgelenk-arthrose, können das Schmerzzentrum im Gehirn so beeinflussen, dass die betroffene Person den Schmerz selbst nach dem Ersatz des Gelenks durch eine Prothese noch wahrnimmt.

Anders funktioniert der Schmerzmechanismus bei Menschen, die ein traumatisierendes Erlebnis hatten: Die Schmerzen, die sie in einer lebensbedrohlichen Situation erfahren, wurden im Gehirn konserviert und können entweder chronisch im Gedächtnis verbleiben oder in Momenten, die an das Trauma erinnern, von neuem erlebt werden.

Nochmals unterschiedlich zeigt sich die Konstellation bei Patientinnen und Patienten mit einem Burnout bzw. einer Erschöpfungsdepression: Der chronische Stress, dem sie unter Umständen jahrelang ausgesetzt sind, kann das Schmerzverarbeitungssystem so empfindlich machen, dass bereits ganz normale Körpersignale (wie etwa die Muskelspannung betreffend) viel zu stark wahrgenommen und als grossflächige Schmerzen interpretiert werden. Ähnlich verhält es sich bei Menschen mit Depressionen oder Angststörungen: Sie leiden oft unter einer erhöhten Schmerzsensibilität.

Information und Sensibilisierung durch Gespräche mit Patientinnen und Patienten stehen im Zentrum der Arbeit von Dr. med. Georgios Kokinogenis an der Rehaklinik Hasliberg.



### **Vielfalt an Kompetenz unter einem Dach**

«Wir behandeln in unserer Klinik eine breite Palette von chronischen Schmerzen», erklärt Georgios Kokinogenis. Die verschiedenen Abteilungen der Rehaklinik Hasliberg decken verschiedene Fachrichtungen ab: So wird hier sowohl muskuloskeletale als auch psychosomatische sowie internistisch-onkologische Rehabilitation angeboten; unter dem gleichen Dach befindet sich zudem die Fachstation zur Behandlung von Stressfolgeerkrankungen der Privatklinik Meiringen.

## Leistungsauftrag des Kantons Luzern für psychosomatische Rehabilitation

Der Kanton Luzern hat mit der Rehaklinik Hasliberg einen Leistungsauftrag für die psychosomatische Rehabilitation von erwachsenen Personen abgeschlossen. Seit dem 1. April 2021 ist die Rehaklinik Hasliberg auf der kantonalen Spitalliste aufgeführt. Somit gestaltet sich der Zugang von Luzerner Patientinnen und Patienten zur psychosomatischen Rehabilitation am Hasliberg noch einfacher als bisher, da bei der Aufnahme keine interkantonalen Unterschiede mehr zu berücksichtigen sind. Die Klinik liegt mitten in der Ferienregion Haslital und ist von Luzern aus gut erreichbar. Sie bietet im Bereich der psychosomatischen Rehabilitation 45 Betten.

Dank dieser Kompetenzvielfalt können die Ärztinnen und Ärzte die jeweilige Schmerzerkrankung rasch einordnen. Je nach Schmerzmechanismus wählen sie danach das geeignete Schmerztherapieprogramm aus. Hier kommt der Klinik ihr breites Therapiespektrum zugute: Im Haus sind mehr als 40 verschiedene Therapieangebote verfügbar. Der grosse Vorteil des Programms besteht somit darin, dass jede Patientin und jeder Patient auf die individuellen Schmerzmechanismen hin behandelt werden kann.

### **Übermässiges Schonen hilft nicht**

Im Falle von S.W. bedeutet dies konkret, dass er den Zusammenhang zwischen seinem überempfindlichen Schmerzverarbeitungssystem und den negativen Kindheitserlebnissen zu erkennen lernt und diese mit psychotherapeutischer Unterstützung aufarbeitet. Zugleich erlernt er verschiedene Entspannungsverfahren und Techniken zur Dosierung seiner Leistung. Gegen die hartnäckigen Muskelverspannungen werden physiotherapeutische Behandlungen eingesetzt.

Eine grosse Hürde auf dem Weg zur Besserung sei Passivität, sagt Georgios Kokinogenis. Denn Schonungs- und Vermeidungsverhalten lösen einen Teufelskreis aus, der zusätzlich zu verstärktem Schmerzempfinden führt. «Wir legen deshalb grossen Wert darauf, den Patientinnen und Patienten selbstwirksame Verhaltensweisen zu vermitteln, indem wir ihnen sozusagen Hilfe zur Selbsthilfe anbieten.» Die Betroffenen sollen sich nicht mehr länger wehrlos dem Schmerz ausgeliefert fühlen, sondern erkennen, dass sie selbst aktiv etwas gegen ihre Schmerzen unternehmen können.

### **Kontakt:**

Rehaklinik Hasliberg  
CH-6083 Hasliberg Hohfluh  
Telefon +41 33 533 91 00  
[www.rehaklinik-hasliberg.ch](http://www.rehaklinik-hasliberg.ch)

# DIE EINZIGE REIN DIGITALE TAGESZEITUNG DER SCHWEIZ



**JETZT  
GRATIS  
HERUNTER-  
LADEN!**



**365 TAGE  
ONLINE**

[www.jungfrauzeitung.ch](http://www.jungfrauzeitung.ch)





Linda Nartey promovierte in Medizin an der Universität Bern, erlangte den FMH-Titel in Prävention und Gesundheitswesen und einen Master of Science in Epidemiology der London School of Hygiene and Tropical Medicine. In ihrer beruflichen Laufbahn war sie unter anderem als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung für übertragbare Krankheiten im Bundesamt für Gesundheit (BAG) tätig. Ab 2014 war sie stellvertretende Kantonsärztin, seit 2018 ist sie Kantonsärztin des Kantons Bern.

## Krisen gemeinsam bewältigen

Die Coronakrise führt uns viele Dinge vor Augen, wie wenn wir sie durch eine Lupe betrachten würden. Doch werden wir individuell und als Kollektiv etwas daraus lernen?

Jede der bisherigen Wellen dieser Pandemie hat in den einzelnen Ländern und über alle Grenzen hinweg einen abgestimmten Effort der Bevölkerungen gefordert, um die Zahl der schweren Fälle einzugrenzen und die Überlastung der Gesundheitssysteme zu verhindern oder wenigstens so kurz wie möglich zu halten. Der Preis, den die Gesellschaften zahlen mussten und noch zahlen müssen, ist hoch – dabei denke ich an die Menschenleben, die wirtschaftlichen Existenzen, das psychische und soziale Wohlergehen vieler Menschen, die Belastungen für den sozialen Zusammenhalt zwischen den Generationen.

Hatte ein Land die Virusausbreitung im Griff, war damit noch nicht viel gewonnen. Nur durch Abschottung konnte man das Verbreiten des Virus durch Ein- oder Durchreisende eindämmen, doch diese Massnahme funktioniert in unserer Welt nicht lange. Das Ziel muss also sein, dass wir das Virus weltweit und simultan so weit in Schach halten können, dass möglichst wenig Einschränkungen notwendig sind. Denn verschwinden wird das Coronavirus unter uns Menschen wohl nicht so bald.

Mit der Impfung hätten wir nun ein Mittel, um das Ziel erreichen zu können. Doch da sind viele Menschen, die schon das verordnete Maskentragen und Abstandhalten als unerträglich, übergriffig und einschränkend erlebt haben und die nun von der Impfung nichts wissen wollen,

egal ob es zum eigenen Schutz oder zum Schutze aller sei. Aber das grösste Hindernis auf dem Weg zur erfolgreichen Bewältigung der Pandemie dürfte die Tatsache sein, dass viele Menschen in vielen Ländern noch kaum Zugang zu Corona-Impfungen haben. Daher ist die Zirkulation des Virus dort nicht ausreichend gebremst und der Entstehung von neuen Virusvarianten steht kaum etwas im Weg. Diese neuen Varianten finden den Weg dann wieder zu uns, denn das Reisen lässt sich kaum unterbinden.

Um weltweit eine hohe Impfabdeckung zu erreichen, muss aus der Solidarität im familiären und nachbarschaftlichen Umfeld, die wir vor allem in der ersten Pandemieperiode erlebt haben, eine Solidarität im Grossen, auf internationaler und globaler Ebene werden. Es ist zu hoffen, dass die Regierungen die Covax-Initiative zu einem erfolgreichen Beispiel der gemeinsamen und solidarischen Krisenbewältigung erwachsen lassen.

Solidarisches Handeln sollte aber von der Politik nicht nur gefordert werden, sondern es sind konkrete Entscheidungen und Taten auf politischer, gesellschaftlicher und individueller Ebene notwendig. Jene, die viel haben, müssen bereit sein, davon abzugeben. Impfstoff ist lediglich ein Beispiel. Globale Krisen können wir nur vereint und solidarisch bewältigen.

In der Kolumne des Magazins «Blickpunkt Gesundheit» geben die Autorinnen und Autoren ihre persönliche Meinung wieder.

Neues Gastronomiegebäude der Privatklinik Meiringen

# Ein heller und attraktiver Mittelpunkt



**Helle und grosszügig dimensionierte Räume, ein Innenausbau mit aufeinander abgestimmten Naturmaterialien, moderne Restauration mit zeitgemäßem Verpflegungskonzept: So präsentiert sich das neue Gastronomiegebäude der Privatklinik Meiringen in Willigen.**

Die Privatklinik Meiringen hat einen neuen, attraktiven Mittelpunkt erhalten: Nach zweijähriger Bauzeit konnte das im Zentrum des Klinikareals errichtete neue Gastronomiegebäude in Betrieb genommen werden. Der Neubau ersetzt das alte Gebäude aus den 1970er-Jahren, das die funktionalen Ansprüche an eine zeitgemässe Restauration nicht mehr zu erfüllen vermochte.

### Drei Restaurants unter einem Dach

Im Erdgeschoss des zweistöckigen Gebäudes sind drei geräumige Restaurants eingerichtet. Der grosszügig dimensionierte Speisesaal für die Patientinnen und Patienten bietet bis zu 110 Personen Platz. Ein bedientes Restaurant mit 40 Sitzplätzen steht Patientinnen und Patienten mit Zusatzversicherung zur Verfügung. Im dritten Restaurant schliesslich können sich weitere 120 Personen verpflegen. Dieser Raum steht primär den Mitarbeitenden zur Verfügung; sobald die Pandemie-Situation es zulässt, werden dort auch externe Gäste zugelassen.

Im Zentrum des neuen Gastronomiegebäudes befindet sich der grossflächige «Marktplatz» für die Speisenausgabe. Die Gäste können sich dort an verschiedenen Theken im Free-Flow-System selbst bedienen. Im rückwärtigen Bereich sind moderne Küchenräume eingerichtet, in denen die Mahlzeiten für die Privatklinik Meiringen und für die Rehaklinik Hasliberg zubereitet werden. Das Obergeschoss des Gastronomiegebäudes umfasst neben klinikintern genutzten Sitzungsräumen auch einen Raum der Stille sowie ein Raucherzimmer.

### Naturmaterialien mit Bezug zur Umgebung

Gestalterisch ist das neue Gastronomiegebäude von Naturmaterialien in aufeinander abgestimmten Farbtönen geprägt. Grossflächige Fensterfronten ermöglichen Ausblicke ins Freie und lassen zugleich viel Tageslicht ins Innere fließen. Beim Innenausbau wurden vorwiegend Elemente der Umgebung aufgegriffen, erklärt Elisabeth Michel. Zusammen mit ihrem Team kümmert sie sich als Leiterin Hotellerie der Privatklinik Meiringen um die Gäste. Sie erwähnt namentlich die mit Eichenholz gefertigten Parkettböden und die Steinwände im Eingangsbereich. Ein spezieller Blickfang ist der grosse alte Brunnentrog im Zentrum des Gebäudes. Sein dezentes Plätschern trägt zur ruhigen und angenehmen Atmosphäre im neuen Gastronomiegebäude bei.

Links: Restaurant für Mitarbeitende und externe Gäste.

Rechts von oben nach unten: «Marktplatz» mit Brunnen; Theken zur Speisenausgabe; Raucher-Lounge; Restaurant «Salon»; Raum der Stille.



# Privatlinik Meiringen

## Matthias Güdel ist neuer Direktor der Privatlinik Meiringen



Mit Matthias Güdel, vormalig Spitalleiter Sonnenhofspital Bern und Mitglied der Geschäftsleitung der Lindenhofgruppe, hat der Verwaltungsrat einen bestausgewiesenen Spitalfachmann als Direktor der Privatlinik Meiringen ernannt. Er hat seine Funktion im Mai 2021 übernommen. Sein Vorgänger Dr. Christian Pfammatter, der als Direktor über sieben Jahre die Privatlinik Meiringen erfolgreich geführt hat, ist in den Ruhestand getreten.

Matthias Güdel hat sich nach dem Abschluss der kaufmännischen Ausbildung zum Krankenpfleger AKP/DN II/HF ausbilden lassen. Er verfügt über Berufserfahrung in verschiedenen Funktionen und war im Psychiatriezentrum Münsingen, im Spital Thun und im Spital Interlaken tätig. Nach der Managementausbildung für Gesundheitsberufe Höfa I absolvierte er ein MBA-Studium in Sozial- und Gesundheitsmanagement an der Wirtschaftsuniversität Wien. Des Weiteren verfügt er über einen CAS in systemisch-integrativem Management im Gesundheitswesen der Wirtschaftsuniversität St. Gallen und einen CAS für Verwaltungsräte Rochester-Bern der Universität Bern. Er ist verheiratet und wohnt mit seiner Familie in Steffisburg. Seine Freizeit verbringt er mit Vorliebe in der Natur beim Wandern, Biken, Skifahren oder Tauchen.

## Neue stellvertretende Pflegedirektorin



Am 1. April 2021 hat Daniela Wingeier ihre Tätigkeit als neue stellvertretende Pflegedirektorin der Privatlinik Meiringen begonnen. Ihre berufliche Laufbahn startete sie mit der Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit EFZ in der Kur- und Rehaklinik Eden in Oberried. Nach der Weiterbildung zur Pflegefachfrau HF arbeitete sie mehrere Jahre auf verschiedenen Fachstationen. Sie machte Erfahrungen in diversen Führungspositionen und absolvierte die Weiterbildung CAS Leadership. Zuletzt war sie fünf Jahre als Leiterin der gynäkologischen Bettenstation am Inselspital in Bern tätig.



## Erweiterung der ambulanten Strukturen

Die Privatlinik Meiringen erweitert ihre ambulanten Strukturen und bietet ab Oktober 2021 in der Jungfrau-Praxis beim Bahnhof Interlaken-Ost psychiatrische- und psychotherapeutische Sprechstunden an. Das Angebot nahe der Hausarztmedizin im Sinne der integrativen Versorgung stellt einen niederschweligen Zugang sicher. Es richtet sich auch an Patientinnen und Patienten aus der Umgebung Interlaken, die auf einer Fachstation in Meiringen stationär behandelt wurden und so auf ein wohnortsnahes Angebot zurückgreifen können.

## Qualitätsaudits erfolgreich bestanden

Die Privatlinik Meiringen hat die Re-Zertifizierung nach ISO 9001:2015 und QuaTheDA des Bundesamts für Gesundheit sowie die Re-Zertifizierung nach den Kriterienkatalogen der Swiss Leading Hospitals erfolgreich bestanden. Die Auditorinnen und Auditoren haben insgesamt einen sehr positiven Eindruck von der Klinik und dem strukturierten Wirken und Schaffen gewonnen. Die Weiterentwicklungen und kontinuierlichen Verbesserungen der letzten drei Jahre waren für sie gut feststellbar.



# Rehaklinik Hasliberg

## Neuer leitender Arzt an der Rehaklinik Hasliberg



Dr. med. Georgios Kokinogenis ist seit dem 1. April an der Rehaklinik Hasliberg als leitender Arzt tätig. Zuvor arbeitete er von 2011 bis 2021 am Inselspital Bern, unter anderem als stellvertretender Leiter des Kompetenzbereiches Psychosomatische Medizin und als Leiter des Ambulatoriums für psychosomatische Medizin. Georgios Kokinogenis ist in Stuttgart geboren und aufgewachsen, studierte Humanmedizin an der Humboldt-Universität Berlin und zog nach der ersten Anstellung im Deutschen Herzzentrum Berlin 2004 in die Schweiz. Hier erwarb er den Facharzttitel für Psychiatrie und Psychotherapie FMH, das Diplom für den interdisziplinären Schwerpunkt für psychosomatische und psychosoziale Medizin SAPPM sowie den Weiterbildungstitel als Praktischer Arzt FMH. Seine Freizeit verbringt er grösstenteils gemeinsam mit seinen beiden Söhnen.



## Post-Covid-19-Rehabilitation am Hasliberg

Von allen mit Covid-19 infizierten Menschen leiden 15 bis 25 % lange nach der Akutphase noch an deutlich geschwächter Kondition, chronischer Müdigkeit, Abgeschlagenheit und auch an depressiven Symptomen. Bei einem solchen Post-Covid-Zustand bietet die Rehaklinik Hasliberg ideale Voraussetzungen für Erholung und Genesung. Sie führt ein Angebot koordinierter und umfassender medizinischer, psychotherapeutischer, physiotherapeutischer und pflegerischer Betreuung. Für ein bestmögliches Ergebnis wird aus einem Katalog von mehr als 40 verschiedenen Therapien ein individuell auf das Krankheitsbild zugeschnittenes Programm zusammengestellt.

## Internistische und onkologische Rehabilitation

Die Rehaklinik Hasliberg hat von der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion des Kantons Bern einen Leistungsauftrag für die internistische und onkologische Rehabilitation erhalten. Die neue Abteilung wird per 1. Januar 2022 ihren Betrieb aufnehmen. Noch gibt es freie Positionen. Fachpersonen mit Interesse an Gestaltung und Ausbau des neuen Leistungsangebots finden hier eine spannende Herausforderung. Die aktuell offenen Stellen sind auf der Website der Rehaklinik Hasliberg publiziert.

[www.rehaklinik-hasliberg.ch/jobs-karriere](http://www.rehaklinik-hasliberg.ch/jobs-karriere)

## Michel Gruppe

### Leistungssportfreundlicher Lehrbetrieb

Die Michel Gruppe AG hat vom Swiss-Olympic-Team die Auszeichnung als «Leistungssportfreundlicher Lehrbetrieb 2020/2021» erhalten. Sue Fuchs, Fahrerin Nationale Leistungszentren im Swiss-Alpine-Ski-Team, absolviert in der Michel Gruppe ein sportbegleitendes Praktikum zur Kauffrau.



 **swiss  
olympic**

Approved  
2020/2021  
Leistungssportfreundlicher  
Lehrbetrieb



### Zur Person

Prof. Dr. med. Jochen Mutschler ist seit 2016 Chefarzt und stellvertretender ärztlicher Direktor an der Privatklinik Meiringen. Er war zuvor an der psychiatrischen Universitätsklinik Zürich tätig. Seine klinisch-wissenschaftlichen Schwerpunkte sind affektive Erkrankungen, Abhängigkeits-erkrankungen und Verhaltens-süchte. Im Mai 2021 wurde er von der Leitung der Universität Zürich zum Titularprofessor ernannt.

Prof. Dr. med. Jochen Mutschler, Chefarzt Privatklinik Meiringen, zur Corona-Pandemie

# «Die längerfristigen Auswirkungen werden wir erst noch sehen»

**Psychische Krankheiten gehören zu den am meisten verbreiteten Erkrankungen. Bei vielen Betroffenen wirkt sich die Corona-Pandemie auf das Krankheitsgeschehen aus. Welche Entwicklung ist zu erwarten? Darüber äussert sich Jochen Mutschler, Chefarzt und stellvertretender ärztlicher Direktor der Privatklinik Meiringen.**

**Prof. Mutschler, seit über eineinhalb Jahren ist das Gesundheitswesen mehrheitlich in einer ausserordentlichen Situation. Welchen Einfluss hat die Corona-Pandemie auf Ihre Arbeit?**

Tendenziell haben wir mehr Patientinnen und Patienten in Behandlung, wobei sich dies bisher nur in wenigen Fällen direkt auf Covid-19 zurückführen lässt. Insbesondere bei einer Suchterkrankung, Depression oder Verhaltenssucht bewirkt die Reduktion sozialer Kontakte bei einigen Patientinnen und Patienten eine Verschlechterung.

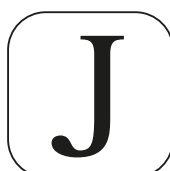
**Zu welcher Entwicklung wird die Pandemie in der Zukunft führen?**

Die Bedeutung der Digitalisierung wird in der Psychiatrie und Psychotherapie zukünftig einen höheren

Stellenwert einnehmen. Ob es generelle gesellschaftliche Trends geben wird, welche die Pandemie überdauern, ist schwierig abzuschätzen. Sicher ist laut Studien, dass Menschen in ärmeren Ländern unter grösseren Belastungen zu leiden haben als wir in der Schweiz. Bei uns haben die gut funktionierenden Sozialsysteme viel existenzielles Leid abgewendet.

**Bereits vor Corona haben sich Meldungen zu Verhaltens-süchten wie Gaming, Spielsucht, Internet- und Medien-sucht gehäuft. Stellen Sie hier schon Veränderungen fest?**

Wir hatten tatsächlich mehr Patientinnen und Patienten, die im Lockdown durch den Wegfall der Tagesstruktur und der sozialen Kontrolle vermehrt das Internet genutzt haben, teils auch in krankhaftem Ausmass.



**365 TAGE  
ONLINE**

[www.jungfrauzeitung.ch](http://www.jungfrauzeitung.ch)



«Körperliche und geistige Fitness lässt sich prima im Alltag trainieren.»



Katja Pforte  
dipl. Sportlehrerin, Sporttherapeutin  
Rehaklinik Hasliberg

# Schwerkraft spielend leicht nutzen

**Neben Kraft und Ausdauer trägt auch Koordination entscheidend zur Fitness bei. Katja Pforte, Sporttherapeutin an der Rehaklinik Hasliberg, stellt einfache Übungen vor, mit denen die Balance im Alltag gezielt gefördert wird.**

Ein intakter Gleichgewichtssinn und eine angemessene Reaktionsfähigkeit helfen uns in vielerlei Hinsicht: Sie bewahren uns vor Stürzen, fördern unser Wohlbefinden und geben uns Sicherheit, wenn wir uns im öffentlichen Raum bewegen. Deshalb lohnt es sich, regelmässig die Koordination zu trainieren. Dafür sind weder der Gang in ein Fitnessstudio noch teure Geräte erforderlich. Passende Gelegenheiten gibt es vielmehr im Alltag, etwa beim Warten auf den Bus oder beim Bummel durch die Stadt.

Die spielerischen Übungen, die Katja Pforte vorschlägt, lassen sich durch Multitasking in ihrer Wirkung steigern, indem während der körperlichen Aktivität gleichzeitig eine Kopfaufgabe gelöst wird – zum Beispiel durch Rückwärtszählen von 100 in Siebnerschritten (93, 86, 79 etc.) oder durch das Aufsaugen von Ländernamen in alphabetischer Reihenfolge.



## Zehenstand

Beide Füsse auf dem Boden, langsam auf die Zehenspitzen kommen und wieder sinken. Mehrmals wiederholen. Steigerungsmöglichkeiten: Nur auf einem Bein stehen, nur auf dem Vorfuss stehen (Ferse frei in der Luft), Übung mit geschlossenen Augen ausführen.



## Bewegter Einbeinstand

Auf einem Bein stehen, mit dem anderen Fuss auf gerader Linie vorne und hinten den Boden berühren (ohne Gewichtsverlagerung), nach einer Weile die Seite wechseln. Steigerungsmöglichkeit: Übung mit geschlossenen Augen ausführen.



## Tandemschritte

Auf einer geraden Linie gehen, vorderen Fuss möglichst nahe am hinteren Fuss aufsetzen, Arme seitwärts ausstrecken. Steigerungsmöglichkeiten: Beide Arme abwechselungsweise auf die gleiche Seite strecken, Arme nach oben strecken, Kopf nach oben drehen.



## Werfen und fangen

Plastikflasche, Schlüsselbund oder dergleichen von einer Hand in die andere werfen. Steigerungsmöglichkeiten: Gegenstand mit der gleichen Hand wieder auffangen, zwischen Werfen und Fangen in die Hände klatschen, Übung auf einem Bein stehend ausführen.

IHR FABRIKANT FÜR GASTRONOMIE-EINRICHTUNGEN

**schmocker+**

# EDEL DANK STAHL

Für die Fabrikation und Einrichtung von  
Grossküchen und Self-Service-Anlagen  
sind wir Ihr Spezialist –  
das seit bald 50 Jahren.



**SCHMOCKER AG**  
DAMMWEG 15  
CH-3800 INTERLAKEN  
TELEFON 033 828 38 48  
TELEFAX 033 828 38 38  
INFO@SCHMOCKER-AG.CH  
WWW.SCHMOCKER-AG.CH



DIE NEUE PRODUKTIONSKÜCHE IM UNIVERSITÄTSSPITAL BASEL.



«FRONT-COOKING» EINRICHTUNG IN DER NEUEN JUGENDHERBERGE IM SCHLOSS BURGENDORF.



**Lüftungszentrale**  
**neues Gastronomiegebäude**  
**Michel Gruppe**

# KUNZ

Klima-Anlagen Lüftung Thun  
www.kunz-klima.ch

*Für bessere Luft*

Moosweg 10  
Tel. 033 334 54 00

3645 Gwatt  
info@kunz-klima.ch



David Birri

Christina von Bergen, geboren 1991, ist am Hasliberg aufgewachsen. Sie hat eine Berufslehre als Coiffeuse abgeschlossen und danach mehrere Jahre auf diesem Beruf gearbeitet. Anschliessend bildete sie sich zur Pflegeassistentin weiter. Zusätzlich absolvierte sie ein landwirtschaftliches Ausbildungsjahr. Seit Frühjahr 2020 ist sie an der Rehaklinik Hasliberg im Bereich Guest Relation tätig.

Mitarbeitende der Michel Gruppe:  
Christina von Bergen, Guest Relation

## Im Dienst der Gästezufriedenheit

«An der Rehaklinik Hasliberg verstehen wir die Patientinnen und Patienten als Gäste. Mein Arbeitsgebiet heisst deshalb «Guest Relation» – Gästebetreuung. Die Funktion ist primär in der Hotellerie bekannt, fasst aber allmählich auch im Gesundheitswesen Fuss. Meine Aufgabe besteht darin, die Gästezufriedenheit zu erfassen und bei Mängeln Verbesserungsprozesse anzustossen.

Ich darf feststellen, dass in unserer Klinik auf einem hohen Qualitätsniveau gearbeitet wird. Doch wie überall, wo Menschen tätig sind, können auch bei uns Fehler passieren. Ich mache ein Beispiel: Einer Patientin oder einem Patienten mit Laktoseintoleranz wird zum Frühstück ein gewöhnliches Joghurt serviert. Wenn das ein einmaliges Versehen ist, kann der Irrtum meist direkt geklärt werden; da braucht man keine grosse Geschichte daraus zu machen. Falls die betroffene Person jedoch berichtet, der Vorfall sei wiederholt eingetreten, dann liegt möglicherweise ein Fehler in der Produktedeklaration vor, dem wir auf den Grund gehen müssen. Meine Aufgabe ist es dann, klinikintern die notwendigen Massnahmen einzuleiten.

Früher erhielten die Patientinnen und Patienten am Ende ihres Aufenthalts einen Fragebogen, in dem sie uns positive und negative Rückmeldungen mitteilen konnten. Dieses Verfahren hatte den Nachteil, dass die Person, die den Fragenbogen ausfüllte, keinen Nutzen mehr daraus ziehen konnte, dass sie uns allfällige Beanstandungen meldete. Aus diesem Grund treffe ich heute jeden Patienten und jede Patientin bereits etwa eine Woche nach

Eintritt in die Klinik zu einem Gespräch. Dabei erkundige ich mich bei meinem Gegenüber, ob es mit dem bisherigen Aufenthalt bei uns zufrieden ist oder ob es Verbesserungswünsche anbringen möchte. Auch danach haben die Patientinnen und Patienten jederzeit die Möglichkeit, mir ihre Anliegen zu melden.

Ein weiteres Gespräch, diesmal in telefonischer Form, führe ich mit den Patientinnen und Patienten jeweils einige Tage nach Klinikaustritt durch. Auch bei dieser Gelegenheit erkundige ich mich, ob alles in Ordnung ist, ob der Austritt reibungslos funktioniert hat und die Rückkehr in die gewohnte Umgebung wie geplant verlaufen ist.

Meine Arbeit ist Teil des Qualitätsmanagements. Dabei geht es nicht etwa nur um Fehler, Beschwerden und Reklamationen. Einmal im Monat stelle ich ein Reporting mit positiven Rückmeldungen zusammen. Die Liste umfasst meist mehrere Seiten und geht an alle Mitarbeitenden der Rehaklinik. Ich finde es eine schöne Aufgabe, sie zusammenzustellen.

Ich bin sehr gerne unter Menschen, mag es zwischendurch aber auch ruhig. Tagsüber in der Klinik leiste ich vor allem Kopfarbeit, in Gesprächen und am Computer. Vor zwei Jahren habe ich den kleinen Bauernbetrieb meiner Eltern hier am Hasliberg übernommen. Ich habe Milchkühe und einige Jungtiere. Täglich verbringe ich Zeit im Stall und auf dem Feld. Das ist für mich ein perfekter Ausgleich.»

**Privatklinik**   
**Meiringen**

	<b>Telefon</b>	<b>Telefax</b>	<b>E-Mail</b>	<b>Öffnungszeiten</b>
Zentrale, Empfang	+41 33 972 81 11	+41 33 972 82 20	info@privatklinik-meiringen.ch	Mo – Fr: 08:00–20:00 h Sa/So: 08:00–12:30 h, 13:30–18:30 h
Patientenaufnahme	+41 33 972 85 65	+41 33 972 85 69	pa@privatklinik-meiringen.ch	Mo – Do: 07:30–17:00 h Fr: 07:30–16:30 h
<b>Klinikdirektion</b>	<b>Telefon</b>	<b>E-Mail</b>	<b>Funktion / Fachbereich</b>	
Güdel Matthias, MBA	+41 33 972 82 16	matthias.guedel@privatklinik-meiringen.ch	Direktor, Vorsitzender der Klinikdirektion	
Müller Thomas J., Prof. Dr. med.	+41 33 972 82 95	thomas.mueller@privatklinik-meiringen.ch	Ärztlicher Direktor, Chefarzt	
Jäger Lilian, MSc OE	+41 33 972 85 80	lilian.jaeger@privatklinik-meiringen.ch	Pflegedirektorin	
Mutschler Jochen, Prof. Dr. med.	+41 33 972 82 46	jochen.mutschler@privatklinik-meiringen.ch	Stv. ärztlicher Direktor, Chefarzt	
Wingeier Daniela	+41 33 972 85 83	daniela.wingeier@privatklinik-meiringen.ch	Stv. Pflegedirektorin	
<b>Chefärztinnen und Cheförzte</b>				
Hochstrasser Barbara, Dr. med., Cheförztin	+41 33 533 93 00	barbara.hochstrasser@privatklinik-meiringen.ch	Ambulatorium, Bern	
Sievers Marcus, Dr. med., Chefarzt-Stellvertreter	+41 33 533 93 00	marcus.sievers@privatklinik-meiringen.ch	Stressfolgeerkrankungen/«au soleil»	
<b>Leitende Ärztinnen und Ärzte / Oberärztinnen und Oberärzte</b>				
Aichmüller Claus, Dr. med., Leitender Arzt	+41 33 972 82 60	claus.aichmueller@privatklinik-meiringen.ch	Abhängigkeitserkrankungen	
Dittert Sebastian, Dr. med., Leitender Arzt	+41 33 972 82 41	sebastian.dittert@privatklinik-meiringen.ch	Privatstation	
Fischer-Erlewein Eberhard, Dr. med., Leitender Arzt	+41 33 972 82 50	eberhard.fischererlewein@privatklinik-meiringen.ch	Ambulatorium Meiringen	
Gränz Matthias, Dr. med., Leitender Arzt	+41 33 972 82 31	matthias.graenz@privatklinik-meiringen.ch	Innere Medizin	
Mikutta Christian, Dr. med., Leitender Arzt	+41 33 972 82 39	christian.mikutta@privatklinik-meiringen.ch	Notfallaufnahme, Intensivbereich	
Müller Tanja, Leitende Ärztin	+41 33 972 82 30	tanja.mueller@privatklinik-meiringen.ch	Alterspsychiatrie	
Knöpfel Andreas, Dr. med., Oberarzt	+41 33 972 82 73	andreas.knoepfel@privatklinik-meiringen.ch	Akutpsychiatrie	
zum Felde Harald, Oberarzt	+41 33 972 82 34	harald.zumfelde@privatklinik-meiringen.ch	Privatstation	
Fuhrmann Stefanie, Dr. med., Spitalfachärztin	+41 33 533 93 12	stefanie.fuhrmann@privatklinik-meiringen.ch	Stressfolgeerkrankungen/«au soleil»	
Ademaj Armend, stv. Oberarzt	+41 33 972 82 74	armend.ademaj@privatklinik-meiringen.ch	Allgemeine Psychiatrie	
Casaulta Flurina, stv. Oberärztin	+41 33 972 85 50	flurina.casaulta@privatklinik-meiringen.ch	Ambulatorium Bern	
Lackner Ingrid, Dr. med., stv. Oberärztin	+41 33 972 82 40	ingrid.lackner@privatklinik-meiringen.ch	Notfallaufnahme, Krisenintervention	
Lansana-Woneh Charles, stv. Oberarzt	+41 33 972 82 32	charles.lansana-woneh@privatklinik-meiringen.ch	Ambulatorium Bern	
Seemüller Josef-Luitpold, stv. Oberarzt	+41 33 972 82 35	josef-luitpold.seemueller@privatklinik-meiringen.ch	Ambulatorium Bern	
Seerig Cristina, stv. Oberärztin	+41 33 972 82 49	cristina.seerig@privatklinik-meiringen.ch	Alterspsychiatrie	
Vrlíkova Katarina, stv. Oberärztin	+41 33 972 82 56	katarina.vrlikova@privatklinik-meiringen.ch	Akutpsychiatrie	
Wessig Kerstin, Dr. med., stv. Oberärztin	+41 33 972 82 57	kerstin.wessig@privatklinik-meiringen.ch	Allgemeine Psychiatrie	
<b>Psychologische Dienste, Therapeutische Dienste und Sozialdienst</b>				
Pervilhac Charlotte, MSc, Oberpsychologin	+41 33 972 82 59	charlotte.pervilhac@privatklinik-meiringen.ch	Akutpsychiatrie	
Roth Jérôme, lic. phil., Oberpsychologe	+41 33 533 93 16	jerome.roth@privatklinik-meiringen.ch	Stressfolgeerkrankungen/«au soleil»	
Hänni-Risler Eva	+41 33 972 85 17	eva.haenni@privatklinik-meiringen.ch	Leiterin Therapeutische Dienste	
Rytz Stefanie	+41 33 972 82 72	stefanie.rytz@privatklinik-meiringen.ch	Leiterin Sozialdienst	

**Rehaklinik**   
**Hasliberg**

	<b>Telefon</b>	<b>Telefax</b>	<b>E-Mail</b>	<b>Öffnungszeiten</b>
Rezeption	+41 33 533 91 00	+41 33 533 91 01	info@rehaklinik-hasliberg.ch	Mo – Do: 08:00–18:00 h, Fr: 08:00–17:00 h Sa/So: 08:30–12:00 h, 13:00–17:00 h
Bettendisposition	+41 33 533 91 20	+41 33 533 91 01	bettendisposition@rehaklinik-hasliberg.ch	Mo – Fr: 08:00–12:00 h, 13:00–17:00 h
Ambulante Physiotherapie	+41 33 533 92 42	+41 33 533 92 01	physio@rehaklinik-hasliberg.ch	Mo – Fr: 07:30–12:00 h, 13:00–17:00 h
<b>Leitung</b>	<b>Telefon</b>	<b>E-Mail</b>	<b>Funktion / Fachbereich</b>	
Muminagic Salih, Dr. med., MBA	+41 33 533 92 00	salih.muminagic@rehaklinik-hasliberg.ch	Vorsitzender GL, Chefarzt	
Hug Annett, MAS HCM	+41 33 533 92 60	annett.hug@rehaklinik-hasliberg.ch	Leiterin Pflege	
Ramosaj Arton	+41 33 533 92 40	arton.amosaj@rehaklinik-hasliberg.ch	Leiter Therapien	
<b>Medizin</b>				
Kunz Urs, Dr. med.	+41 33 533 92 01	urs.kunz@rehaklinik-hasliberg.ch	Stv. Chefarzt	
Kokinogenis Georgios, Dr. med.	+41 33 533 92 08	georgios.kokinogenis@rehaklinik-hasliberg.ch	Leitender Arzt	
Leneutre Gabrielle, Dr. med.	+41 33 533 92 10	gabrielle.leneutre@rehaklinik-hasliberg.ch	Oberärztin	
Dumitrescu Mihnea, Dr. med.	+41 33 533 92 05	mihnea.dumitrescu@rehaklinik-hasliberg.ch	Oberarzt	
Salifoski Fidail, Dr. med.	+41 33 533 92 03	fidail.salifoski@rehaklinik-hasliberg.ch	Spitalfacharzt	
Shahini Labinot	+41 33 533 92 10	labinot.sahini@rehaklinik-hasliberg.ch	Spitalfacharzt	
Berlingieri Patricia, MSc psy.	+41 33 533 93 14	patricia.berlingieri@rehaklinik-hasliberg.ch	Leitende Psychologin	

**Stiftung**   
**Helsenberg**

	<b>Telefon</b>	<b>E-Mail</b>	<b>Funktion</b>
Schmocker John	+41 33 972 85 70	john.schmocker@stiftung-helsenberg.ch	Betriebsleiter
Frutiger Petra	+41 33 821 10 22	petra.frutiger@stiftung-helsenberg.ch	Leiterin Wohnheim Mosaik Ringgenberg
Glück Nora	+41 33 821 14 32	nora.glueck@stiftung-helsenberg.ch	Leiterin Wohnheim Mosaik Interlaken
Schnyder Caroline	+41 33 971 44 75	caroline.schnyder@stiftung-helsenberg.ch	Leiterin Wohnheim Mosaik Meiringen



### Familienhotel im Zentrum von Meiringen

Das Drei-Sterne-Familienhotel Meiringen liegt an bester Lage im Zentrum von Meiringen und ist damit ein idealer Ausgangspunkt für vielerlei Aktivitäten im Sommer und Winter. Die hellen, im Jahr 2020 renovierten Zimmer bieten zeitgemässen Komfort und familiären Service. Die Küche sowie die Pizzeria geniessen bei Einheimischen und Touristen einen ausgezeichneten Ruf. Im Sommer lädt die sonnige Terrasse zum gemütlichen Verweilen ein. Der Gewinn umfasst zwei Übernachtungen für zwei Personen mit Frühstück und Drei-Gang-Auswahlmenü an beiden Abenden.

Füllen Sie den nebenstehenden Talon aus und schicken Sie ihn an:  
 Michel Gruppe AG, Wettbewerb, Willigen, CH-3860 Meiringen.  
 Oder senden Sie den Lösungsbuchstaben inkl. Ihrer Postanschrift per E-Mail an:  
 blickpunkt@michel-gruppe.ch

Einsendeschluss: 31. Dezember 2021. Die Gewinnerin oder der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt und in der nächsten Ausgabe von «Blickpunkt Gesundheit» bekannt gegeben. Teilnahmeberechtigt sind Personen ab 18 Jahren, ausgenommen die Mitarbeitenden der Michel Gruppe AG. Der Wettbewerbspreis wird nicht bar ausbezahlt. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

In der letzten Ausgabe von «Blickpunkt Gesundheit» lautete die Wettbewerbsfrage:  
 Aus welchem Anlass hat die WHO das Jahr 2020 zum Jahr der Pflegenden und Hebammen erklärt? Die richtige Antwort heisst: (A) Geburtstag von Florence Nightingale. Einen Aufenthalt in der Gadmer Lodge gewonnen hat:  
**Beatrice Zbinden, Interlaken BE.** Wir gratulieren herzlich.

## Wettbewerb

### Gewinnen Sie einen Aufenthalt im Hotel Meiringen

#### Welche Dienstleistungen werden vom Sozialdienst der Privatklinik Meiringen nicht abgedeckt?

(Zutreffende Antwort einkreisen/ankreuzen)

- A Gespräche mit dem Arbeitgeber
- B Suche nach betreuten Wohnplätzen
- C Berufsberatung

Vorname + Name: \_\_\_\_\_

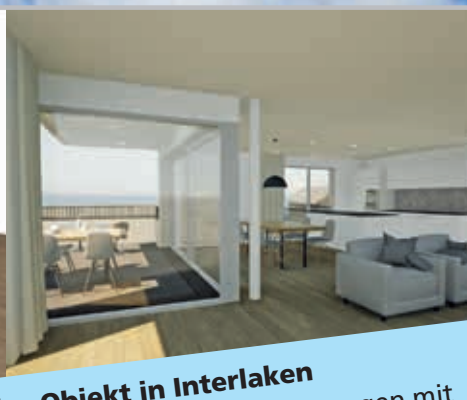
Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ + Ort: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

# Mit Passion. Jeden Tag.

## GHELMA



**Aktuelles Objekt in Interlaken**  
 Lichtdurchflutete, moderne Wohnungen mit überdurchschnittlichem Ausbaustandard

Ghelma AG Bau/Immobilien  
 CH-3860 Meiringen  
 +41 33 972 62 62  
 www.ghelma.ch/immobilien

**Ihr Partner für Bau, Verkauf und Vermietung.**

# EINRICHTUNGEN & INNENARCHITEKTUR FÜR PRIVATE UND UNTERNEHMEN



MÖBEL | LICHT | TEXTILIEN | BÖDEN | KÜCHEN | INNENARCHITEKTUR

beim Bahnhof Interlaken Ost  
T: +41 33 828 61 11  
[www.griwainterior.ch](http://www.griwainterior.ch)



**GRIWA INTERIOR**  
RÄUME UND MÖBEL

**NEU: USM Vertriebspartner**